

## **N i e d e r s c h r i f t**

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Kulturausschusses  
am 24.04.2012**

***öffentlich***

---

**Ort:** Stadtmuseum Halle, Große Märkerstraße 10,  
Druckerei, 1. Etage,  
06108 Halle (Saale)

**Zeit:** 16:30 Uhr bis 18:08 Uhr

**Anwesenheit:** siehe Teilnehmerverzeichnis

**Anwesend sind:**

Frau Dr. Annegret Bergner	Ausschussvorsitzende, CDU	
Herr Harald Bartl	parteilos	
Frau Dr. Ulrike Wünscher	CDU	
Herr Dr. Erwin Bartsch	parteilos	
Frau Birgit Leibrich	parteilos	
Herr Robert Bonan	parteilos	
Herr Dr. med. Detlef Wend	SPD	Teilnahme ab 16.55 Uhr
Herr Dr. Hans-Dieter Wöllenweber	FDP	
Herr Dietrich Strech	MitBÜRGER für Halle	
Frau Dr. Inés Brock	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	
Herr Ronald Gruner	SKE	
Herr Dr. habil. Günter Kraus	SKE	
Herr Erhard Preuk	SKE	
Herr Jürgen W. Schmidt	SKE	
Herr Wolfgang Stauch	SKE	
Herr Tobias Kogge	Beigeordneter	
Frau Dr. Ursula Wohlfeld	Verwaltung	
Herr Detlef Stallbaum	Verwaltung	
Frau Jutta Schmitz	Protokollführerin	

**Entschuldigt fehlen:**

Herr Rudenz Schramm	parteilos
Herr Dr. Frank Hirschinger	SKE
Frau Franziska Kelle	SKE
Frau Elke Schwabe	SKE

## **zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**

---

Die öffentliche Sitzung des Kulturausschusses wurde von **Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, eröffnet und geleitet.

Sie stellte die ordnungsgemäße Einladung sowie Beschlussfähigkeit fest.

## **zu 2 Feststellung der Tagesordnung**

---

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, informierte, dass aus der vorausgegangenen Expertenrunde noch folgende Sachverständige anwesend sind, welche bei Fragen zur Verfügung stehen: Herr Dr. Rodekamp, Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig, Herr Dr. Zaunstöck, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter in den Franckeschen Stiftungen, Herr Jacob, amtierender Leiter des Stadtmuseums sowie Mitarbeiter der Arbeitsgruppe.

**Frau Dr. Bergner** informierte weiter, dass aus dem Tagesordnungspunkt 6.1 nunmehr eine Informationsvorlage zum gleichen Sachverhalt entstanden ist. Das dazugehörige Feinkonzept wurde kurzfristig an die Ausschussmitglieder versendet, hat jedoch noch nicht alle erreicht.

**Frau Dr. Bergner** fragte nach Ergänzungen und Änderungswünschen zur Tagesordnung. Dieses war nicht der Fall.

Somit wurde folgende geänderte Tagesordnung festgestellt:

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Beschlussvorlagen
4. Anträge von Fraktionen und Stadträten
5. schriftliche Anfragen von Stadträten
6. Mitteilungen
- 6.1. Feinkonzept für die neue interaktive Dauerausstellung zur Geschichte der Stadt Halle (Saale); Vorlage: V/2012/10652
7. Beantwortung von mündlichen Anfragen
8. Anregungen

## **zu 3 Beschlussvorlagen**

---

Es lagen keine Beschlussvorlagen vor.

#### **zu 4 Anträge von Fraktionen und Stadträten**

---

Es lagen keine Anträge von Fraktionen und Stadträten vor.

#### **zu 5 schriftliche Anfragen von Stadträten**

---

Es lagen keine schriftlichen Anfragen von Stadträten vor.

#### **zu 6 Mitteilungen**

---

##### **zu 6.1 Feinkonzept für die neue interaktive Dauerausstellung zur Geschichte der Stadt Halle (Saale); Vorlage: V/2012/10652**

---

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, übergab das Wort an **Frau Feldmann, Kuratorin der Ausstellung**. Diese ging zunächst auf die Aufgabenstellung ein und definierte das Feinkonzept als ein vorläufiges Handbuch als Grundlage für den Gestaltungsentwurf. In einer Vorstufe für das Ausstellungs-drehbuch werden inhaltliche Themen vermittelt und Objekte benannt.

Die neue Ausstellung ist mit fünf Themenbereichen auf zwei Etagen mit je 450 Quadratmetern Fläche geplant. Das erste Obergeschoss mit drei Themenbereichen wird noch in diesem Jahr eröffnet. Das zweite Obergeschoss mit weiteren zwei Themenbereichen wird zu einem späteren Zeitpunkt fertiggestellt.

**Frau Feldmann** erläuterte nun die Inhalte der einzelnen Themenbereiche:

##### **I. Obergeschoss:**

**Prolog:** Hier soll der Besucher begrüßt, ein Bezug zur Örtlichkeit hergestellt und auf die Objekte eingestimmt werden. Dazu dienen mehrere Flaschen aus der Bauzeit der Druckerei von 1914/1915, die damals als Müll vergraben und im Jahr 2010 bei den Umbauarbeiten gefunden wurden. Diese Wasser- und Bierflaschen sind heute stadthistorische Quellen.

##### **Themenbereich „Siedlungsgunst und Siedlungsentwicklung“**

Hier geht es einerseits um Faktoren, die zur Entstehung der Stadt geführt haben und andererseits um die Beleuchtung der verschiedenen Entwicklungsphasen und ihrer Ursachen. Veranschaulicht wird dies anhand eines Modells der Stadt um 1600, welches im Jahr 1961 zur damaligen 1.000 Jahr-Feier gebaut wurde.

##### **Themenbereich „Made in Halle“**

Hier werden Produkte aus Halle thematisiert, die eine Bedeutung über Halle hinaus erlangt haben. Dieses umfasst sowohl den materiellen als auch den ideellen Bereich. Stichworte: Händel, Salz, Pietismus. Hier wird auch die „Drehscheibenfunktion“ der neuen Ausstellung deutlich: es wird thematisiert, jedoch wird gleichzeitig auf die spezialisierten Einrichtungen der Stadt hingewiesen.

Das Stadtmuseum möchte sein Profil auf die Funktion Halles als Industriestadt ausrichten. Hier bietet sich der Standort Druckerei an. Weiterhin sollen die Entwicklung der Wirtschaft

nach der politischen Wende und die Bedeutung als Medien- und Technologiestandort sowie die Hochschule Burg Giebichenstein beleuchtet werden.

### **Themenbereich „Die Welt in Halle“**

Hier sollen die Wechselbeziehungen der Stadt und ihrer Einwohner sowohl in die Welt hinaus, als auch die Einflüsse von außen in die Stadt hinein verdeutlicht werden. Unterthemen sind u.a. Kommunikation, Handel und Reisen.

Daneben wird es ein **Sammlungsschaufenster** geben, in dem regelmäßig die Objekte wechseln. Hier werden Objekte gezeigt, die zwar nicht unmittelbar bezogen sind auf Halle, die jedoch für die Hallenser eine Rolle spielen. Als erstes werden Schürzen in ihrer vielfältigen Art für Frauen, Männer und Kinder ausgestellt.

## **II. Obergeschoss:**

**Themenbereich "Stadt als Gemeinschaft"** In diesem Teil spielen Einzelpersonen und Personengemeinschaften eine Rolle. In der Porträtgalerie sollen Bilder von Hallenserinnen und Hallensern gezeigt werden. Neben Abbildungen bekannter und berühmter Personen werden auch Fotos „normaler“ anonymer Bürger gezeigt. Darüber hinaus bekommt jeder Besucher mittels eines digitalen Bilderrahmens o. ä. die Möglichkeit, sich selbst mit einem Foto in der Schau verewigen. Weiterhin sollen auch bestimmte Personengemeinschaften, die in Halle von Bedeutung waren und sind, wie z.B. Vereine, Verbände, Glaubensgemeinschaften, beleuchtet werden.

**Themenbereich "Halle im Herzen?!"** Man hat sich entschieden, den früheren Arbeitstitel „Bilder von Halle“ umzuformulieren. In diesem Teil der Ausstellung soll dokumentiert werden, welches Bild von Halle die Menschen in ihrem Herzen tragen. Dabei soll es neben Bildern und Zitaten auch um persönliche Eindrücke der Besucher gehen.

**Frau Feldmann** berichtete weiter, dass die original erhaltene **Meisterbude** der Druckerei im 2. Obergeschoss an gleicher Stelle wieder aufgebaut werden soll. Dieses ist der „Bonustrack“ der Schau und widmet sich dem Ausstellungsort selbst und dessen Geschichte.

Zusammenfassend stellte **Frau Feldmann** fest, dass für jeden Themenbereich eine eigene Dramaturgie entwickelt wurde, diese aber auch zusammenwirken sollen. Insgesamt wird sich der Kreis der Ausstellung erst mit der Eröffnung der Themenbereiche im II. Obergeschoss schließen.

**Frau Feldmann** ging dann auf die Umsetzung der Themen ein. Als Leitfrage steht für sie die Frage, wie es gelingen kann, dass sich Familien mit Mitgliedern mehrerer Generationen in der Ausstellung wohlfühlen und mit einem guten Gefühl wieder herausgehen.

Ziel sollte es ihrer Meinung nach sein, nicht die Stadtgeschichte mit Objekten zu illustrieren, sondern die geschichtliche Entwicklung aus den Objekten heraus darzustellen. Dieses soll auch durch Anmutungsqualität, d.h. ästhetisch-sinnliche Ausstrahlung der Objekte, erreicht werden.

Zur Vorgehensweise erläuterte **Frau Feldmann**, dass bei der Objektauswahl nicht nach linearer, sondern in einer unerwarteten Dramaturgie vorgegangen wird. Nach der Erarbeitung des Grobkonzeptes wurde ein Sammelplan erstellt. Nunmehr liegt das Feinkonzept vor. Dazu kamen 2.500 Objekte in die Auswahl. Derzeit werden die prägnanten Objekte gefiltert und recherchiert. **Frau Feldmann** erläuterte dies anhand des Ankaufs eines illustrierten Jugendstil-Kinderbuches des Schweizer Autoren Carlo Böcklin, welches in der Druckerei Gebauer-Schwetschke entstanden ist.

Sehr wichtig erscheint der Fokus auf Interaktivität. Hier sollen gezielt Objekte ausgewählt werden. Es sollen sowohl audiovisuelle als auch multimediale Mittel eingesetzt werden. Ziel ist es, die Ausstellung mit allen Sinnen zu erfassen, Entdeckerfreude zu wecken und die Besucher miteinander ins Gespräch zu bringen.

Geplant ist auch, ein Begleitheft zur Schau herauszubringen. Das Heft soll eine Zeitschiene enthalten und als Orientierungsplan durch die Ausstellung dienen. Das Begleitheft erscheint in Anlehnung an die in den 1930er Jahren im Gebauer-Schwetschke-Verlag gedruckte Broschüre: "Was muss der Hallenser von der Geschichte Halles wissen?"

**Frau Feldmann** berichtete weiter, dass bereits bei den Planungen ein Zugang für Blinde und Sehbehinderte berücksichtigt wird. Dieses wird durch die "Wilhelm-Herbert-Marx-Stiftung" gefördert. So wird es Möglichkeiten geben, Objekte zu ertasten, es wird ein Audioguide eingerichtet und es wird Sonderführungen geben. Eine Mitarbeiterin wird darin derzeit beim Museumsverband geschult. Insgesamt soll die Infrastruktur auf Barrierefreiheit ausgerichtet werden.

Zur beabsichtigten Drehscheibenfunktion sagte **Frau Feldmann**, dass es derzeit noch Überlegungen gibt, auf welche Einrichtungen verwiesen werden soll und in welcher Form.

Ein wichtiger Punkt sind die Ausstellungstexte. Diese sollen knapp, in allgemeinen Formulierungen und leicht verständlicher Sprache sein. Es ist auch vorgesehen, die Bilder der Porträtgalerie mit den jeweiligen Biografien zu versehen. Die Art und Weise der Umsetzung muss noch mit den Ausstellungsgestaltern geklärt werden.

In den nächsten Wochen und Monaten soll das Feinkonzept in das Ausstellungsdrehbuch übertragen werden. Dieses geschieht im Dialog mit den Ausstellungsgestaltern und parallel zu Vorentwurf, Entwurf bis hin zur konkreten Werkplanung. Leihanfragen müssen noch gestellt werden, ebenso weitere Anfragen bei möglichen Kooperationspartnern. Die Museumspädagogen entwickeln über den Sommer ihr Konzept. Parallel dazu wird das Öffentlichkeitsarbeitskonzept erarbeitet, dies auch in Rücksprache mit der SMG. Desweiteren wird auch ein Ausstellungskatalog geplant.

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, bedankte sich bei Frau Feldmann für die Ausführungen und berichtete von der vorhergegangenen Sachverständigenrunde, an der u.a. Herr Dr. Rodekamp, Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig, Herr Prof. Dr. Ranft vom Institut für Geschichte der MLU, Herr Dr. Müller-Bahlke, Direktor der Franckeschen Stiftungen, Herr Dr. Zaunstöck, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter in den Franckeschen Stiftungen, Frau Dr. Schneider, Direktorin der Stiftung Moritzburg - Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Herr Birnbaum, Direktor des Händel Hauses, Herr Kohlert, Geschäftsführer des Technischen Halloren- und Salinemueums und Herr Jacob, amtierender Leiter des Stadtmuseums, teilgenommen hatten.

**Herr Kogge, Beigeordneter für Jugend, Schule, Sport, Soziales und kulturelle Bildung, berichtete**, dass diese und verschiedene Vertreter anderer Einrichtungen bei der Erarbeitung des Konzeptes durch Teilnahme an den Expertenrunden große Unterstützungsarbeit geleistet haben. Er schlug vor, Herrn Dr. Rodekamp um seine Einschätzung zu bitten. Die Ausschussmitglieder waren damit einverstanden.

**Herr Dr. Rodekamp** äußerte sich sehr zufrieden über die von Frau Feldmann und der Arbeitsgruppe geleistete Arbeit. Er beglückwünschte das Team zu diesem tragfähigen und modernen Gerüst und wünschte alles Gute für die weitere Realisierung. Seiner Meinung nach ist diese Ausstellung notwendig, damit sich das Stadtmuseum einreihen kann in die anderen drei großen Museen der Stadt. Das neue Museum leistet so einen Beitrag zur Neupositionierung der Identität der Stadt.

Er sieht die Ausstellung als eine Möglichkeit der Nachvollziehbarmachung der Geschichte Halles. Diese soll nicht historisch erzählt, sondern an Objekten dingfest gemacht werden. Dabei sollen wichtige Etappen der Stadtgeschichte schwerpunktartig vor dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklung hervorgehoben werden.

Er regte an, die Darstellung des Mittelalters nochmals zu überdenken. So solle nachgedacht werden, wie die mittelalterliche Geschichte besser ins Bild gebracht werden kann. Seiner Meinung nach sollte, besonders in der Darstellung handelnder Figuren ab dem 18. Jahrhundert, eine Personalisierung der Geschichte stattfinden. Es soll der Streitkultur Raum gegeben werden, auch mittels unterschiedlicher Betroffenheitsperspektiven.

Weiterhin steht für ihn die Frage der Zielgruppen. Er hält ein Nachdenken, ob es ein Museum für die Bürger der Stadt, Touristen oder die jüngere Generation sein soll, für notwendig.

**Herr Kogge, Beigeordneter für Jugend, Schule, Sport, Soziales und kulturelle Bildung,** griff die Anregungen und die Kritik auf. Er machte deutlich, dass die Arbeiten unter großem Zeitdruck liegen. Erschwerend kommen hinzu der geringe Personalbestand des Teams und finanzielle Fragen.

Parallel zu dieser Ausstellung wird das Christian-Wolff-Haus nach brandschutztechnischen Anforderungen umgerüstet und die Ausstellung zum Thema 18. Jahrhundert vorbereitet. Er regte an, die Darstellung geschichtlicher Themen und besonders der von umstrittenen Persönlichkeiten nochmals zu überdenken und mehr Mut zu zeigen. Die Systematik der Themenbereiche soll bleiben, dieses haben auch die Sachverständigen empfohlen.

Als besonders positiv bewertete **Herr Kogge** die Veränderung des Umganges der kulturellen Einrichtungen untereinander. Die Zusammenarbeit mit den städtischen, aber auch nicht städtischen Einrichtungen verlaufe jetzt auf einer ganz anderen Ebene. Er bedankte sich bei den Mitarbeitern. Sein besonderer Dank galt Herrn Dr. Rodekamp für seine Unterstützung, Kritik und Begleitung.

**Frau Dr. Bergner** bemerkte, dass die Zusammenarbeit mit dem Museum Leipzig erfreulich ist und bat nun die Ausschussmitglieder um Fragen und Bemerkungen.

**Frau Dr. Brock, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,** äußerte ein Kompliment dafür, dass bereits in den Planungen die Barrierefreiheit beachtet wurde. Sie wollte wissen, wie die Geschlechterspezifika Männer-Frauen-Kinder wiedergespiegelt werden soll. Weiterhin wollte sie wissen, warum die Entwicklung der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in den letzten 20 Jahren nicht thematisiert ist. Sie regte an, auch auf die Schrumpfungproblematik der Stadt einzugehen.

**Herr Bonan, SPD-Fraktion,** lobte ebenso das Konzept und die Barrierefreiheit für Blinde und Sehbehinderte. Er fragte mit Blick auf Kontakte zum Berufsförderungswerk, ob in der Ausstellung auch Hilfsmittel für Blinde gezeigt werden sollen.

**Herr Dr. Wöllenweber, FDP-Fraktion,** wollte wissen, ob auch eine Wechselausstellung geplant ist. Er fragte weiter, ob auch ein Hinweis auf die Ehrenbürger Halles vorgesehen ist. Ihm gefällt die Multiperspektivität der Darstellung von geschichtlichen Personen, auch vor dem Hintergrund derzeitiger Diskussionen in der Stadt. Er hält eine Personalisierung und Betrachtung in Multiperspektivität ohne Tabus und mit Ecken und Kanten für notwendig.

**Herr Dr. Bartsch, Fraktion DIE LINKE.,** fragte nach der Darstellung der Rolle der Reformationszeit. **Frau Dr. Bergner** sagte, sie hätte dieses auch angemerkt.

**Herr Dr. Bartsch** fragte weiter nach der Darstellung von Halle-Neustadt. Zur Frage nach den Zielgruppen meinte er, diese müssten verbunden werden.

**Frau Leibrich, Fraktion DIE LINKE.**, äußerte, sie hat ein Problem mit der Darstellung Halles als Industriestandort. Für sie und viele andere Bürger auch war die Chemie prägend, jetzt soll jedoch als Leitobjekt ein Kofferradio dargestellt werden.

**Frau Feldmann** beantwortete die Fragen nacheinander:

Zur Darstellung der Rollen Männer-Frauen-Kinder wurde auch in der Arbeitsgruppe diskutiert, hier muss noch nachgearbeitet werden, z.B. durch Aufnahme von Kinderporträts in die Galerie.

Zur Kunsthochschule Burg Giebichenstein bemerkte sie, dass die Hochschule bis heute in die Stadt wirkt. Die Betrachtungen hören jedoch mit der Hochschule für Industrielle Formgestaltung auf. Es wird überlegt, auch die Zeit der „Burg“ nach 1989 einzubeziehen.

Zur Darstellung des Themas Bürgerschaft in der Gegenwart sagte **Frau Feldmann**, dass auch daran noch gearbeitet wird. Sie selbst hat vor dem Themenbereich „Stadt als Gemeinschaft“ den größten Respekt. Hier sind noch Recherchen und Gespräche notwendig.

Das Thema Schrumpfungsprozess wird behandelt im Themenbereich Siedlungsentwicklung. Es müsse überlegt werden, es auch im Bereich Stadt als Gemeinschaft zu thematisieren.

Zur Frage nach der Ausstellung von Lehrmitteln für Blinde und Sehbehinderte sagte sie, dass dieses vorgesehen ist.

Zur Frage nach eventuellen Wechseln innerhalb der Dauerausstellung sagte **Frau Feldmann**, dass dieses generell nicht vorgesehen ist. Dieses würde Folgen finanzieller Art nach sich ziehen und die Ausstellungstexte müssten geändert werden. Ein Wechsel von Exponaten ist vorgesehen für das Sammlungsfenster. Es muss grundsätzlich auch einen Bereich für Wechselausstellungen geben.

In Bezug auf die Reformation und Kardinal Albrecht bestätigte **Frau Feldmann**, dass dieses Thema wirklich zu kurz kommt. Außer zwei Kupferstichen gibt es fast keine Ausstellungsstücke. Um dieses für Halle wichtige Thema darzustellen, sind nochmalige Recherchen notwendig.

Zum Thema Halle-Neustadt wird ein Stadtmodell ausgestellt, evtl. auch Objekte aus dem „Plasteblock“. Am Beispiel Neustadt soll die Multiperspektivität verdeutlicht werden: einerseits als Objekt für Städteplaner und Spezialisten, andererseits die kritische Darstellung des Stadtteils.

**Herr Dr. Bartsch** regte an, die Widersprüche Halle-Neustadts als eine lebendige, aber auch als eine sterbende Stadt darzustellen. **Frau Feldmann** meinte, dieses sollte versucht werden.

Sie bedankte sich bei Frau Leibrich für den Hinweis, als Leitobjekt für das Thema Halle als Industriestadt ein chemisches Erzeugnis zu verwenden.

**Herr Rodekamp** ging nun auch noch einmal auf die gestellten Fragen ein.

Zur Frage nach den Geschlechterrollen empfahl er, dieses wichtige Thema zu berücksichtigen.

Zur Problematik der Zugänglichkeit der Ausstellung sagte er, dass der demografischen Entwicklung Rechnung zu tragen ist. Dieses ist zu berücksichtigen z.B. bei der Beleuchtung und der Sprache (Beschilderung).

Zur Frage nach dem Zielpublikum meinte er, es muss klar werden, ob es eine Ausstellung im Sinne eines Bürgerforums oder eine Repräsentationsschau werden soll.



In Bezug auf die Variabilität sagte er, dass der Begriff Dauerausstellung in der heutigen Zeit nicht mehr zeitgemäß sei. Man geht von einer Dauer von 10 Jahren aus, dann sind Veränderungen notwendig. So muss auf geänderte Auffassungen in der Ästhetik reagiert werden. Aufgrund des Einsatzes neuer Medien ist es möglich, auch fest konzipierte Ausstellungen laufend zu aktualisieren. Seiner Meinung nach gibt es keine historische Wahrheit, jedoch eine Haltung zur Vergangenheit.

**Herr Dr. Wend, SPD-Fraktion**, lobte auch das Konzept, ihm fehlt jedoch etwas Provokatives, er würde sich einen „kleinen Aufblitzer“ wünschen. **Frau Feldmann** fragte, was dieses sein könnte. **Herr Bonan, SPD-Fraktion**, meinte, dieses könnte z.B. ein Hinweis auf den Umgang mit dem Judentum sein.

**Herr Dr. Rodekamp** brachte auch seinen Wunsch nach einem mutigen Museum zum Ausdruck. Er ist der Meinung, dass ein Museum etwas mit der Gegenwart zu tun hat und nicht mit der Vergangenheit.

Weitere Fragen wurden nicht gestellt.

**Frau Dr. Bergner** fragte nach der weiteren Vorgehensweise. **Herr Kogge** antwortete, es ist eine nochmalige Sachverständigenrunde vorgesehen, das Zeitfenster ist jedoch sehr eng. Er ist auch der Meinung, je mehr Reibung produziert und provoziert wird, je mehr Aufmerksamkeit wird in der Öffentlichkeit erregt.

**Frau Dr. Bergner** bedankte sich nochmals bei Frau Feldmann und den Sachverständigen.

#### **Beschlussvorschlag:**

Der Kulturausschuss nimmt das Feinkonzept für die neue interaktive Dauerausstellung zur Geschichte der Stadt Halle (Saale) zur Kenntnis.

### **zu 7 Beantwortung von mündlichen Anfragen**

---

Es gab keine mündlichen Anfragen.

### **zu 8 Anregungen**

---

Es gab keine Anregungen. **Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, beendete die öffentliche Sitzung des Kulturausschusses.

Für die Richtigkeit:

Datum: 23.05.12

---

Jutta Schmitz  
Protokollführerin

---

Dr. Annegret Bergner  
Vorsitzende Kulturausschuss